

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schuler,  
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen,

wir danken der Kämmerei mit den Herren Gaißert und Pfisterer sowie ihrem Team für die ausführliche Ausarbeitung des Haushaltsplanentwurfs 2009. Auch über das Jahr haben Sie mit fundiertem Fachwissen zu mancher Entscheidung beigetragen.

An dieser Stelle möchten wir aber insbesondere Herrn Noe für Jahre der guten Zusammenarbeit danken, und hoffen, dass er sich auch im Ruhestand in der Stadt bewegt und engagiert, und die Stadtpolitik weiter im Auge behält.

Der Haushaltsplanentwurf sieht für das Jahr 2009 keine erhöhte Schuldenbelastung vor. Leonberg ist allerdings nach wie vor mit rund 50 Mio. EUR verschuldet und es ist nicht absehbar, wann sich diese Zahl wesentlich verändern wird. Für das Jahr 2009 belaufen sich die Gewerbesteuerschätzungen auf 22 Mio EUR. Für 2009 wurden die Steuerschätzungen gerade nach unten korrigiert, und das ist angesichts der Finanzmarktkrise eine sinnvolle Maßnahme.

Somit fehlen gegenüber den ersten Ansätzen mittelfristig 4 Mio. EUR.

Eine beachtliche Summe, die aber durchaus im Bereich kurzfristiger, also jährlicher Schwankungen liegt. So erwarten wir für das zu Ende gehende Jahr 25 Mio. Gewerbesteuer, obwohl nur 21 angesetzt waren.

**Gerade in Zeiten ungewisser Prognosen ist es Aufgabe der Politik klare Projekte vorzugeben die abzuarbeiten sind.**

Wie sehr die Finanzmarktkrise und die zurückgeschraubten Erwartungen bei der Gewerbesteuer die **Stadtentwicklung** gerade im Bereich Leonberg-Mitte beeinflussen dürfen, ist ein großes Thema aller gehörten Haushaltsreden.

Die Finanzierung der großen anstehenden Aufgaben scheint nicht ohne Kompromisse machbar. Neben dem Stadtumbau Leonberg-Mitte fordern uns auch die **Basis-Aufgaben** der Kommune, also Kinderbetreuung, Schulen mit Mensa-Neubau und die Bäder.

**Spar-Ziele dürfen nicht nur an den aktuell anstehenden Kosten** festgemacht werden, sondern müssen einer langfristigen Entwicklung folgen. Das kann nicht nur eine Kostenbetrachtung in Euro und Cent sein, sondern muss auch die „weichen Standortfaktoren“ unserer Stadt berücksichtigen. Wir müssen die Entwicklungen über Leonberg hinaus bei der Konkurrenz im Großraum Stuttgart betrachten und dabei Lebens- und Wohnqualität im Auge behalten! Was ist uns ein charmantes und lebendiges Leonberg wert?

**Das Projekt Leonberg-Mitte bietet die Chance einkommensstarke Neubürger** an die Stadt zu binden, schafft Arbeitsplätze und vor allem einen lebenswerten Raum, der Leonberg auch in Zukunft attraktiv hält. Das ist uns eine lange konstruktive Auseinandersetzung wert, für die Zukunft der Stadt sehen wir das notwendige Kapital gut angelegt!

**Derzeit werden zum Stadtumbau einige wichtige Bausteine heiß diskutiert.**

Ich möchte nicht auf die allgemeine Angst vor Veränderung eingehen, die immer umgeht, wenn Liebgewonnenes weichen soll.

**Pferdemarkt, Autoschau und Leomess** werden im Plangebiet gut ankommen, da bin ich mir sicher. Ein sensibles und entschlossenes Vorgehen ist besonders bei zwei Themen gefordert, die ich hier näher betrachten werde:

## 1. das Rathaus

Eine Rathaussanierung ist unabwendbar. Es sollen in der Stadt bislang verstreute Ämter gleich mit integriert werden, die Sanierung beinhaltet also auch eine Erweiterung. Darum gehen Kostenschätzungen von einem Mittelbedarf von 18 Mio. EUR aus. Ein Rathausneubau wird dagegen auf 22 Mio. EUR taxiert.

**Da muss man doch zugreifen und 4 Mio. sparen, oder? Nein!** Wir wissen aus Erfahrung, dass Sanierungen gerne um 30% in der Kostenschätzung daneben liegen. Leider niemals darunter sondern immer darüber. Macht am Ende also rund 23 Mio. EUR.

Unser Fazit:

Ein klares JA für einen Rathausneubau der auch nach außen selbstbewusst in das Stadtumbaugebiet strahlt und als Symbol für unsere Projektentschlossenheit stehen wird.

### **Der Siegerentwurf zum Stadtumbau**

**bietet die einmalige und riesige Chance** einer lebendigen Verbindung zwischen Altstadt und Neuer Stadtmitte. Es entsteht eine zukunftsfähige Struktur, eine Verzahnung aller Bereiche: Kultur, Handel und Wohnen, also die gesamte Vielfalt eines lebendigen Quartiers.

Mit einer auch in Zukunft gut aufgestellten Bürgerschaft wird Leonberg über die Zuweisungen aus der Einkommenssteuer einen Teil der unterdurchschnittlichen Gewerbesteuererinnahmen ausgleichen können.

Das Thema Schertlenswald ist abgehandelt, und auch andere eifrig diskutierte Flächen sind unausgegrenzte Wahlkampfideen, die nach kurzer Prüfung wieder in der Versenkung verschwinden. Das Thema Gewerbeflächen muss grundsätzlich neu bedacht werden, mit Dumpingpreisen umliegender Gemeinden möchten wir nicht konkurrieren sondern den Mehrwert durch Leonbergs einzigartige Qualitäten aufwiegen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist eine Diskussion über neue Gewerbegebiete nicht sinnvoll. Allenfalls können wir uns kurzfristig Ergänzungsflächen an bereits existierenden Gewerbegebieten vorstellen. Zumal Gewerbeflächen unter einem weiteren gerade für Leonberg wichtigen Aspekt betrachtet werden müssen:

### **Der Feinstaubproblematik! oder : Grüner ist besser!**

Neben dem alibimäßigen Plakettenkleben müssen neue Konzepte auf den Tisch. Wir regen ein städtisches Grünkonzept an, das die Schadstoffbelastung wirkungsvoll reduziert.

Pflanzen, vor allem Bäume haben einen starken positiven Einfluss auf die Qualität der Luft die uns umgibt. Wie alle Vegetationen verbrauchen sie Kohlendioxid und erzeugen Sauerstoff. Sie spenden Schatten und dienen dem Wohlbefinden. Außerdem verringern sie die Windgeschwindigkeit und filtern Staub und Feinstäube. Städtisches Grün dient eben nicht nur der direkten Erhöhung der Lebensqualität und der Ästhetik, sondern kann auch solche technischen Funktionen übernehmen. Schließlich erhöht dieses GRÜN auch den Wert darin eingebetteter Immobilien!

### **Beim Thema Stadtgrün erscheint ein anderes Zukunftsprojekt. Leonberg hat gute Voraussetzungen für eine Landesgartenschau!**

Im Zuge des Stadtumbaus bildet nach der Idee des Bad Godesberger Grün-Konzepts ein Grüngürtel aus dem Glemstal kommend über den Pomeranzengarten, durch das Stadtumbaugebiet zum Stadtpark und weiter zur alten Autobahntrasse bis hinauf zum Golfplatz eine ideale Basis. Möglicherweise ist diese eigentlich kostentreibende Veranstaltung unterm Strich eine nicht bedachte Chance Leonbergs Verkehrsprobleme und das Feinstaubthema zeitnah in den Griff zu bekommen und damit die Lebensqualität nachhaltig zu erhöhen? Die Ausrichtung einer Landesgartenschau wird zudem den Bereich Stadtmarketing auf eine ganz neue Ebene bringen. Wir bitten die Verwaltung dieses Thema ernsthaft zu beleuchten und die genannten Synergieeffekte herauszuarbeiten. Im Zuge einer Landesgartenschau werden oft weitere strukturelle Maßnahmen im Bereich der Infrastruktur gefördert.

Ergänzend möchte ich hier erwähnen, dass die Landesregierung ihre Zuschüsse für die Landesgartenschau von derzeit 3,4 auf 5 Mio pro Jahr erhöhen wird!

Das könnte ein neuer Leonberger Weg sein!

**Aus der Feinstaubproblematik und dem Stadtumbau entsteht mit Hilfe einer Landesgartenschau eine neue Lebensqualität: die Leo-Qualität!**

## **Weitere wichtige Zukunftsaufgaben und Zukunftsfragen**

Viele weniger beachtete Bereiche fordern in den nächsten Jahren Mittelbereitstellungen von der Stadt ab. Einige scheinen bislang trotz erkennbarer Dringlichkeit im Nebel der Zukunft versteckt. Man hat fast den Eindruck, sie sollen erst beleuchtet werden, wenn eine Wahlmöglichkeit bei der Entscheidungsfindung nicht mehr gegeben ist.

### **Einige wollen wir beispielhaft benennen.**

#### **Der demographische Wandel:**

Wohnortnahes Einkaufen wurde in Leonberg glücklicherweise schon immer gefördert und umgesetzt.

Andere einfache Dinge, wie beispielsweise ein auch für ältere Menschen gut querbarer Marktplatz, sind offensichtlich der bloßen Schönheit geopfert worden. Dabei ist es erste Planungsaufgabe der Stadt, neue Bauwerke und Sanierungen auf altengerechte Benutzbarkeit abzustimmen. Auch unter diesem Aspekt bietet der Entwurf zu Leonberg-Mitte viele Chancen.

Eine demographische Betrachtung der Stadtentwicklung muss auf den Tisch! Welche Anforderungen hat Leonberg im Jahr 2030 an Wohnformen, Kinderbetreuung, Schulen, Infrastruktur?

#### **Thema Kinderbetreuung**

Die Kleinkindbetreuung wird bis ins Jahr 2013 stark erweitert und das bedeutet unterm Strich beträchtliche Mehrausgaben für die Stadt.

Leonberg ist hier bereits sehr gut aufgestellt und für die Umsetzung der Vorgaben bereit, bzw. schon auf dem Weg.

SALZ wird selbstverständlich die nötigen Entscheidungen mittragen, da es für keine Kommune eine Zukunft ohne gute Kinderbetreuung geben kann. Im Krippenbereich müssen die neuen privaten Angebote wie die Tagesmütter durch eine Erweiterung auf Seiten der Stadt ergänzt werden.

#### **Bädle Höfingen**

Von der Verwaltung gibt es bislang keine belastbaren Aussagen zum Thema Sanierungsbedarf. Dass etwas getan werden muss ist aber allen Beteiligten seit langem klar. Wir fordern die Verwaltung auf, dieses Thema zu beleuchten, und mit konkretem Zahlenmaterial zu unterfüttern. Vereinsnah und aus der Verwaltung werden Kosten zwischen 20.000 und 500.000 EUR genannt. Die Spanne erstreckt sich vom Flickwerk bis zur Generalsanierung.

Trotz der politischen Tragweite fordern wir konkretes Zahlenmaterial noch in den Haushaltsberatungen, um rechtzeitig die Weichen zu stellen.

#### **Feuerwehr**

Dass die Drehleiter der Leonberger Feuerwehr ihrem Dienstende entgegensieht ist kein Geheimnis. Technisch veraltet, lediglich mit einem Zweimann-Korb ausgestattet und wartungsintensiv kann sie nicht mehr lange als Rettungsbasis dienen. Offenbar wird dem im mittelfristigen Haushalt bereits Rechnung getragen, ein angemessenes Fahrzeug soll 700.000EUR kosten, ein Teil wird über Zuschüsse finanziert. Wir möchten diese Investition nicht noch weiter als vorgesehen schieben und dafür zwei nicht mehr benötigte Fahrzeuge aus dem Bestand nehmen: die Tankfahrzeuge der Ortsteil-Wehren. Diese werden im Einsatz wegen der neueren mit Tank kombinierten Einsatzfahrzeuge nicht mehr benötigt und könnten ausgemustert werden. Bei der dringenden Drehleiterfrage bitten wir die Verwaltung auch Aufrüstmöglichkeiten des vorhandenen Fahrzeugs sorgfältig zu prüfen und gegenzurechnen. In einer Konsolidierungsphase muss das geschehen!

## **Kultur-Unterstützung / Frei-Otto Zelt**

In unserer Rede im letzten Jahr haben wir einen Ersatz für das defekte Frei-Otto Zelt gefordert und mit Ihnen, liebe Kollegen, diese Investition in die Wege geleitet. Wie einige von Ihnen am vergangenen Volkstrauertag, einem der Einsatzorte dieses Zeltes, bemerkt haben, steht die Beschaffung noch aus. Auf Nachfrage wurde ein erhöhter Mittelbedarf genannt, da für den genannten Preis nicht alle an das Zelt gestellten Anforderungen zu erfüllen waren. Da im Gremium bezüglich dieser Anschaffung Konsens herrscht, bitten wir die Verwaltung dieses Thema aufzuarbeiten und den Bedarf abschließend zu ermitteln. So können wir diese auch unter Stadtmarketinggesichtspunkten sicher erstrebenswerte Anschaffung schnell in die Wege leiten.

## **Die Sporthallenproblematik**

So ganz will uns der Ruf nach Erweiterung der Hallenkapazitäten noch nicht einleuchten. Eine neue Halle im Stadtumbaugebiet ist für SALZ keine Option. Sollten andere Maßnahmen nicht zu einer Entspannung der Belegungssituation führen, muss die Kapazität an anderer Stelle erweitert werden. Die Diskussion schadet an dieser Stelle mehr als sie nützt.

Unlängst haben wir die Sport- und Vereinsförderung durch die Stadt stark erweitert. Der Bedarf war jedem offensichtlich und die Entscheidung sinnvoll. Das aufgezeigte Problem zu geringer Hallenkapazitäten fordert nach unserer Meinung zunächst einen anderen Schritt, der dem schnellen Ruf nach einem Hallenneubau vorausgehen muss:

Wir möchten zunächst die beiden großen Sportvereine bitten, sich an einen Tisch zu setzen. Vereinsübergreifend kann nicht nur die Hallenbelegungssituation verbessert werden. Ein noch viel wichtigeres Ziel muss sein, die Organisationsstrukturen beider Vereine zusammenzulegen.

Einhergehend mit dann sinnvollen Abteilungszusammenlegungen über die Vereinsgrenzen hinweg kann die Hallennutzung optimiert werden, ohne qualitative Abstriche hinnehmen zu müssen.

Im Gegenteil sehen wir in dieser Idee eine Chance zu gegenseitiger Befruchtung und Stärkung der Aktiven.

Seien wir ehrlich: **zwei große Sportvereine sind ein Hemmnis in unserer Stadt.** Zwei Sportstätten machen zunächst noch Sinn, zwei Namen für ein konkurrierendes Angebot nicht. Das leistet lediglich den ewig gestrigen folkloristischen Betrachtungen Vorschub. Die vermeintliche Feindschaft zwischen Leonbergern und Eltingern gehört endlich eingemottet und zu historischen Betrachtungen ins Stadtmuseum verbannt!

In diese Überlegungen könnten durchaus auch die Ortsteil-Vereine einbezogen werden. Schon am Beispiel Tischtennis sehen wir, dass viel Hallenkapazität gebunden wird, obwohl die Abteilungen nicht von Mitgliedsanträgen überschüttet werden. Eine Zusammenlegung würde sportlich befruchten und den Bereich beleben!

Hierbei muss gewährleistet sein, dass Kinder und Jugendliche auch nach Zusammenlegungen ihre Sportstätte **kostenneutral und sicher erreichen.**

Das kürzlich angedachte 1-EUR-Ticket für den ÖPNV sehen wir dann in Form eines **0-EUR-Tickets für Vereinsjugendliche** ideal umgesetzt.

So wird sich vermutlich nicht nur das Hallenproblem erledigen, sondern auch die beachtliche soziale Aufgabe der Sportvereine besser stemmen lassen.

Es kann nicht nur Aufgabe der Kommune sein, durch stetes Erweitern der Fördertöpfe die Bedingungen für die Sportvereine zu verbessern.

**Es ist in einer Gemeinschaft selbstverständlich, dass alle Beteiligten ihre Möglichkeiten ausloten!**

Darum bitten wir die Vereine in einer **vereinsübergreifenden Gesprächsrunde** Synergieeffekte zu erkennen und wenn möglich anzunehmen.

**Einen weiteren Abschnitt unserer Rede widmen wir traditionell dem Thema Umgang miteinander, Respekt und Verantwortung.**

Nicht zum ersten Mal haben wir dieser Tage den Eindruck, dass dem Gremium von der Verwaltung gezielt vor der Haushaltsverabschiedung Brocken zum Zerreißen vorgeworfen werden. Brav fallen wir über die vorgesetzten Stücke her und sind für berechenbare Zeit mit der Beuteaufteilung beschäftigt, die Herde der Verwaltung kann also sicher mit anderen Projekten vorüberziehen.

Einer dieser Brocken fällt uns dieses Jahr in **Gestalt der Stadthallensanierung** vor die Füße. In der verräterisch umfangreichen Drucksache ist hier und da schnell etwas gefunden was unnötig erscheint und einen effektiven Einspareffekt verspricht.

Deshalb fordern wir die Verwaltung auf, eigenverantwortlich wichtiges von unwichtigem zu trennen, 60% aus dem Papier zu streichen, und dem Gremium zukünftig solche Drucksachen mit einem angemessenen Zeitplan vorzulegen.

Einen anderen Schwerpunkt für 2009 möchten wir mit Ihnen im Bereich **Außendarstellung der Stadt, Stadtmarketing und damit indirekt auch Wirtschaftsförderung** setzen.

Leonberg hat viel zu bieten und muss noch offensiver im Umland und darüber hinaus beworben werden! Hier sind auch deutlich sichtbare Zeichen vom neuen Wirtschaftsförderer zu setzen. An die neu definierte Personalstelle haben wir hohe Erwartungen für die kommenden Jahre.

Weiche Standortfaktoren werden für Firmen immer wichtiger, und gerade da ist Leonberg gut bestückt!

Es ist an der Zeit eingetretene Stadtmarketing-Pfade zu verlassen und zu ergänzen, um neue Zielgruppen anzusprechen.

Es gibt viele Ansatzpunkte, als Beispiel führen wir die Veranstaltung „Glemseck 101“ an:

**Die Veranstaltung „Glemseck 101“** wird auch im kommenden Jahr auf Leonberger Gemarkung stattfinden. Das ist eine gute Gelegenheit, die in den letzten Jahren stark gewandelte Motorradszene für Leonberg zu begeistern. Warum sollte man hier nicht beispielsweise für den Pferdemarkt werben, wo doch zumindest Pferdestärken ein Thema sind? Motorradfahrer sind mittlerweile sehr finanzkräftig und nicht nur als Kundschaft gerne gesehen. Wir sind der Meinung, dass sich Leonberg bei dieser Veranstaltung stärker präsentieren muss.

Evtl. besteht die Möglichkeit ein spezielles Leonberg-Motorrad mit einem Leonberger Motorradhändler oder -enthusiasten zu gestalten, das an der Prämierung teilnimmt? Es könnte ein Infostand eingerichtet werden und anderes mehr. Mit geringem finanziellem Einsatz kann hier effektives Stadtmarketing stattfinden!

Eine andere Möglichkeit habe ich beim Thema Stadtumbau bereits angerissen: wir sollten versuchen die **Landesgartenschau für Leonberg** zu nutzen. Das bringt uns nicht nur im Umland ins Gespräch, Firmen und Privatleute werden gleichermaßen angesprochen. Leonberg wird damit nachhaltig an Lebensqualität gewinnen. Im Zuge der Vorbereitungen wird sich manch anderes Leonberger Problem nicht nur im Bereich Verkehr lösen lassen.

**Ein Thema das in Zeiten knapper Kassen angesprochen werden muss, ist die Selbstverständlichkeit mit der vorhandene Standards** vorgehalten werden sollen.

Dazu müssen zunächst Standards definiert werden. Woran machen wir die Standards fest? An den Basisaufgaben? Oder am Wunschdenken?

Man beklagt sich über hohe Eintrittspreise bei Bädern, Theater und anderen Dingen und verdrängt die Tatsache dass trotzdem ein erheblicher Abmangel ausgeglichen werden muss. Die Zeit scheint reif, grundsätzlich über die von einer Stadt vorzuhaltende Grundversorgung in allen Bereichen zu sprechen. Was dient dem Erhalt der Lebensqualität, was ist selbstverständlich? Wir müssen alle Bereiche durchleuchten und Wertigkeiten bestimmen. Möglicherweise kommen wir zu dem Schluss dass nicht alles gebraucht wird, und wenn, anders finanziert werden muss, auch mit Hilfe von Bürgerengagement und Stiftungen.

**Die Stadt kann nicht ohne Investitionen in die Zukunft überleben.** Wenn der Preis für die Zukunft ist, dass wir uns von Liebgewonnenem trennen, sollten wir das tun!

In diesem Zusammenhang finden wir die Bitte der Telekom den Netzausbau in Warmbronn mitzufinanzieren schon recht merkwürdig. Es ist die Aufgabe des ehemals staatlichen Unternehmens

die Versorgung sicherzustellen. Vermutlich bietet uns die Telekom im Gegenzug keine Gewinnbeteiligung für das restliche Stadtgebiet an. Leonberg ist auch von der Telekom mit seinen Teilorten als Einheit zu sehen und vollständig zu versorgen! Wir sehen in dieser Vorgehensweise eher den Versuch günstig an neue Leitungen zu kommen, um das in den Startlöchern stehende Highspeed-Netz der 50 Megabit-Generation schnell zu vermarkten und dann satte Gewinne auf unsere Kosten einzufahren. Oder glaubt ernsthaft jemand dass die neuen Knotenpunkte in Warmbronn nicht gleich dem zukünftigen Standard entsprechen und dann als lukratives TV-Netz taugen?

**Wie jedes Jahr haben wir auch heute den Hauptteil unserer Rede darauf verwendet zu sagen wo vorhandenes Geld ausgegeben werden soll. Nur geringe Sparpotenziale konnten aufgezeigt werden.**

Die Frage die uns umtreibt: woran liegt das?

An der Tatsache dass man immer mehr tun müsste als die Finanzlage zulässt!

Es ist also an der Zeit sich auf die Suche nach den großen Löchern zu machen, in denen unser Geld versickert. Diese finden wir nur zum geringen Teil direkt vor unserer Nase.

Ein ganz erheblicher **Teil unseres Geldes wird möglicherweise in den vermeintlichen Mühlen der Gerechtigkeit pulverisiert**, den Umlagen für Kreis, Land und Bund. Haben wir das nicht schon mal gehört? Hat nicht OB Schuler jahrelang genau dies beklagt?

Tatsache ist: von jedem Euro der in die Umlagesysteme fließt, kommen nur einige Cent bei den Projekten an, die hier und überall finanziert werden müssen.

Die durch Umlagen-Abflüsse entstehende Lücken im Haushalt versuchen die Kommunen – selbstverständlich auch wir Leonberger – durch **exzessive Beantragung von Fördermitteln** zu stopfen, die eben aus diesen Umlagen generiert werden.

Schlimmer noch: im Zuge der Fördermittelgenerierung wird am Ende oft fast nichts gespart!

**Die Freude über die gewonnenen Mittel ist oft so groß, dass Projekte aus dem Ruder laufen.** Bei Bauprojekten kommt hier und da ein Räumchen dazu, Wünsche werden gehört und auf gutem finanziellem Förderpolster draufgesattelt.

Als Gedankenstütze nenne ich hier nur die Projekte Mensa, Jägerhäusle und Stuttgarter Straße.

Wir weisen wie jedes Jahr darauf hin: auch in Fördermitteln steckt das Geld der Steuerzahler dieses Landes und ein verantwortungsvoller Umgang damit ist Pflicht!

Wir möchten die Verwaltung bitten dieses Thema mit dem Gemeinderat intensiver zu beleuchten. Wir möchten nicht wie andere gebetsmühlenartig die Umlagenlast beklagen, sondern versuchen das Gute am System vom Unsinn zu trennen.

Dabei stehen einfache Fragen im Raum: Wie können Fördertöpfe reduziert werden und somit die kommunale Selbstverwaltung ehrlicher gestaltet und nicht mehr als große Sparsau missbraucht werden? Nicht weniger als die Kommunale Selbstverwaltung ist hier angegriffen und in Gefahr!

Wir tragen die **Verantwortung für die Kostenstruktur vor Ort**. Ob wir die Probleme der Zukunft durch früheres Ausschalten der einen oder anderen Straßenlaterne lösen können, bleibt fraglich. Damit schließt sich der Kreis: welche Schuldenlast ist eine Kommune bereit zu tragen? Wie werden die Gegenwerte in Form von Straßen, Plätzen, Grün, öffentlichen Gebäuden etc. dem gegenübergestellt? Eine Fragestellung die möglicherweise mit Hilfe der Doppik beantwortet werden kann. Selbstverständlich setzt die Doppik kein neues Geld frei. Sie hilft aber Transparenz zu schaffen um Leonberg sicherer zu bewerten.

Ans Ende meiner Rede möchte ich die Volksweisheit „Not macht erfinderisch“ stellen. **Offenbar ist die Not in Leonberg noch nicht groß genug.** Wir müssen auch ohne Not Notwendiges diskutieren und nicht nur verwalten.

Ich hoffe mit dieser Rede einige Anregungen zu kreativen und nachhaltigen Erfindungen gegeben, und **Sie** zu lebhaften Diskussionen animiert zu haben!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Diese Haushaltsrede und weitere Dokumente finden Sie unter <http://www.salz-leo.de/download>.